

An den hl. Joseph.

(Zum 19. März)

Heute sei Dir Ruhm und Ehren,
Heil'ger Joseph, milde Du!
Alle, die Dich hoch verehren,
Singen Lob und Preis Dir zu.

Und wer würde dich nicht ehren,
Der dich bist in jeder Not;
Du bist uns umsonst zur Ehren
Uns, wenn Leid uns fester droht.

Der uns hilft in den Gefahren,
Der uns schützet, schirmt und hält!
Wer nur fest auf ihn will barren,
Sicherlich in Glück nicht fällt.

Heute soll dein Ruhm erschallen
Weit und breit im Erdkreis;
Und aus frommen Herzen hallen
Soll ihm Lob zu jeder Zeit!

Ohm, dem Milde, Barmherzigen,
Der bereit uns Hilfe hält,
Daß der Bitten auch nicht eine
Wird umsonst an ihn gestellt!

Und ein Vorbild soll er werden
In der Liebe uns zum Herrn,
Daß der Himmel uns erwerben
Weil wir uns ihm gern.

Seine Hilfe mir erhellet
Meinen ersten Lebenspfad;
Wer in seinen Schutz sich stellt,
Sicher dreht sein Lebensrad.

Darum singen wir von Herzen
Heute Dank ihm, Ehr' und Preis!
Heil'ger Joseph, der die Schmerzen
Immer uns zu heilen weis!

Der nun steht zu Gottes Seite
In der Unschuld reinster Kleid;
Maria und Joseph, glänzen beide
In des Sohnes Herrlichkeit!

Und es mögen ihn dort oben,
Wo er weilt in Seligkeit,
Freudlich alle Engel loben,
Für uns Sünder voller Freut!

Wie dein Sonntag, so dein Sterbetag.

Der hochw. Herr Bischof Dr. Adolph
Bertram von Hildesheim erlebte im
Jahre 1914 einen Fastenbüchereid
über den Kampf um den Sonntag,
worin es heißt:

So wie die Feinde Gottes gegen
die göttlich geordnete Kirche, gegen
die unauflösliche Ehe, gegen die
christliche Schule, gegen das heilige
Gebot ankämpfen, so ergreift auch
heute noch, wie zu den Zeiten, da
die Gottesknechte der Herrn wollten
wir abschaffen im Lande. Und
doch hängt von der richtigen Ver-
nunft und Feiertage des Sonntags
nicht nur das Wohl des Körpers
und der Arbeitsfähigkeit der Werk-
tage ab, sondern auch die Religio-
sität und Sittlichkeit des ganzen Vol-
kes.

Der Sonntag beruht zunächst auf
der Einsetzung Gottes. Die Wei-
heit des Herrn hat die Feiertage
angeordnet, heißt es in der heiligen
Schrift. Der Sonntag ist der
Tag der Ruhe und der Erholung,
und alle Verträge ihn abzuschaffen,
oder wie z. B. im Zeitalter der
französischen Revolution den zehn-
ten Tag als arbeitsfreien einzu-
setzen, sind bald gescheitert. Der
Sonntag erhält und rettet unsere
physische Arbeitskraft, weil der
Mensch sonst zum Lasttier, zur Ma-
schine entwürdigt würde; er ver-
bürgt uns aber auch die wahre
Geistes- und Herzensbildung. Es
muß in regelmäßiger Folge ein
Tag der Ruhe eintreten; ein Tag,
an dem der Seele tiefstes Verlan-
gen nach geistiger, seliger Erquickung
in Erfüllung geht. Geht die Woche
zur Reige, wie hungert dann die
Seele nach dieser geistigen Stärk-
ung! Hat der Sonntag dem Geiste
Ruh und Wärme geboten, dann
schaut man wieder getrocknet und
freudiger den Arbeitstagen ent-
gegen. Das ist die Weisheit Gottes
im Sonntagsgebote. Die Heilig-
haltung dieses Gebotes ist auch ein
wichtiges Glied im Plane Gottes;
denn der Sonntag ist ein Zeichen
des Bundes zwischen dem Schöpfer
und dem Menschen, und Christus
ist es, der dem Sabbat einen neuen
Inhalt gegeben hat, und von
ihm hat ihn die katholische Kirche
erhalten und trotz aller Angriffe
auch die Sonntagsfeier bis auf den
heutigen Tag treu bewahrt.

Es sind vorwiegend drei mensch-
liche Verirrungen, aus denen der
Ansturm gegen den Sonntag als
den Grundpfeiler der Gottesordnung
auf Erden entspringt:

1.) Die Sucht nach Geld.
Manche Arbeitgeber und Arbeiter
vermeinen, aus Gewinnjagd den
Sonntag zum Werktag machen zu
können; allein sie verwechseln sich
gründlich. Der Fluch der Sonntags-
arbeit lastet schwer auf dem Gewinn,
schwerer noch auf dem Gewissen
und auf dem Familienleben. Gott
nennt diesen Fluch ein stilles Feuer,
das an der Tür sich entzündet und
über die Schwelle hin den Weg in's
Jahre des Hauses findet.

2.) Die Vergnügungs- u.
Genussucht. Dies ist der zweite,
schleichende Feind des Sonntags
in Stadt und Land. Wie eine
dunkle Wolke lagert dieser Gang
auf den Rädern des Sonntags
und auch den Sonntagsnachmittagen.
Nag solcher Genuss roher oder fei-
ner Art, die Genüßung des Ge-
nusses ist dieselbe. Kein
Fortschritt der Industrie, kein Fort-
schritt der Kultur und keine Er-
findungen können es verhindern,
daß bei solcher Genüßung keine
des Verderbens ins gesamte Volk
sich fesselt.

3.) Die bewußte Aufsehn-
ung gegen Gott. Dies ist
der dritte Feind des Sonntagsge-
heils, der sich mit den beiden an-
deren verbindet. Die Vertreter
dieser Richtung wollen dem Son-
tag seine kirchliche Weiße nehmen
und eine weltliche Feier, bestehend
in Vorträgen und Theater, in Spiel
und Sport, an deren Stelle setzen.
Bischof Bertram schildert dann
in poetischen Worten die Bedeutung
des Sonntags am Sonntag-
abend. Es ist der Ruf des himm-
lichen Königs an seine Getreuen,
die Arbeit nun ruhen zu lassen, sich
zur Sonntagsfeier zu rüsten, die
Vorfahrt der edelsten Freuden zu
Herzen bringen zu lassen und die
Nacht auf den Sonntag nicht durch
weltliche Lustbarkeiten auszufüllen.

Das Hirtenscheitern klingt aus in
den Mahnworten: Wer den Son-
ntag nicht geheiligt hat, dem wird
keine ewige Sonntagsruhe zuteil
werden. Wie dein Sonntag, so
dein Sterbetag.

Manches in dem Hirtenscheitern
Gefahr findet auch Anwendung
auf amerikanische Verhältnisse.
Wird nicht der Samstagabend viel-
fach auch von Katholiken mit welt-
lichen Lustbarkeiten zugebracht,
statt als gute Vorbereitung auf die
Sonntagsfeier zu dienen? Und
wie schwach besucht ist oft am Son-
ntag der Hauptgottesdienst, das
Hochamt, während bei den Früh-
messen die Kirchen angefüllt sind!
War oft hört man von Priestern
darüber klagen, aber es scheint we-
nig zu helfen. Trachte doch ein je-
der Katholik, am Sonntag dem
Hochamt beizuwohnen. Wie er-
hebend ist es, wenn beim Hochamt
die Kirche bis auf den letzten Sitz-
platz mit Gläubigen angefüllt ist.

Sakrament.

Du, dem die Erde freudentzünde nicht,
Kast ihre Lust — denn' an die erste Zeit!
Sieh' deines Heilands bleiches Angesicht,
Sieh' seinen Blick voll Wehmut, Bitterkeit.
Sein Leiden naht!

Sein Leiden naht, Sieh', wie Verrathm droht
Dem Jünger selbst, dem arglos er vertraut,
Mit dem er liebend brach des Lebens Brot.
Schon sieht er, seiner harrend, aufgebaut
Das Marterkreuz.

Das Marterkreuz! Mein Volk, was tat ich dir?
Kieh' ich um dich nicht meines Vaters Reich?
Du gabst als Lohn nur Kälte, Undank mir,
Der doch aus Liebe ward auch Menschen gleich,
Aus reiner Huld.

Aus reiner Huld. — O reinste Fastenzeit,
Die uns des Heilands Leben, seinen Tod,
Vor Augen führt, und all die Bitterkeit,
Die ihm bereit unsere Sünden rot.
O Herr, vergeiß!

Vergeiß, o Herr! Gedenkt nicht mehr der Schuld
Erbarne dich! Sieh' unserer Herzen Kuld,
Kieh' so wie du uns leiden mit Geduld,
Und unser Herz die weihen täglich neu,
In Lieb und Neu.

Missions-Korrespondenzen

Reindeer Lake, Sask., 25. Jan.

Lieber hochw. P. Prior!
Ich bedauere aufrichtig, daß ich
Ihnen nicht früher auf Ihre lieben
Briefe vom 27. Aug. und 25. Nov.
vorigen Jahres habe antworten
können. Mangel an guter Gelegen-
heit, meine Briefe nach dem Süden
abzusenden, und zahlreiche längere
Missionsreisen in die verschiedenen
Indianerlager des Westens und
Nordens sind die einzig wahren
Gründe meiner Verspätung. Ich
habe Ihren Brief sowohl als auch
das beträchtliche Geschenk von \$12.00
mit herzlichem Dankgefühl erhalten.
Aus Liebe zu Gott gespendete Al-
mosen sind eine höhere Hinterlassenschaft
für ein ewig glückliches Jenseits,
gelammelte Reichtümer, die da ver-
gänglich sind. Geseh' Gott, daß
sein ewiger Lohn mir eine ewige Liebes-
dienst nabelehrt bleibe!

Aus Ihrem lieben Brief vom No-
vember erfuhr ich mit Freude,
daß auch unter hochw. Herr Bischof
Charlebois zur hl. Weihe des
neuen Altars Michael zugegen war.
Das muß aber ein herrliches Ehren-
und Freudenfest gewesen sein! Wer-
ne möchte auch ich dabei gewesen
sein. Nachträglich entbiete ich dem
hochw. Herrn Bischof Michael mei-
ne besten Glück- und Segenswün-
sche zu seiner göttlichen Berufung
zum Bischofamt. Ich freue mich
schon im Voraus, wenn es mir die
göttliche Vorsehung in diesem Je-
hre erlaube sollte, bald seine per-
sönliche Bekanntschaft machen zu
können. Immer mächtiger zieht es
mich nach Münster hin. Ihr müßt
irgendwo einen wunderbar starken
Magnet besitzen, welcher eine große
Anziehungskraft ausübt.

Der hochw. Herr Bischof Charle-
bois hat Ihnen gewiß von seinem
Besuch meiner Mission im letzten
Sommer, Ende Juli, erzählt. Lei-
der war sein Besuch nur sehr kurz;
er dauerte fünf Tage. Der Em-
pfang des Bischofs war unter unse-
ren armen Verhältnissen einer der
herrlichsten. Sobald das Canoe,
in welchem der hochw. Herr Bischof
sich befand, dem Landungsplatz ge-
nahe kam, wurden zahlreiche Ge-
wehrsätze zur Begrüßung abge-
feuert. Nachdem ich im Namen
aller Missionsangehörigen dem ho-
hen Besucher ein herzlich willkommen
ausgesprochen hatte, begaben wir
uns in die Mission im kleinen
Kirchlein, wo dann der kirchliche Em-
pfang vorgenommen wurde, unter
dem üblichen Gesang des Ecce sa-
cerdos, welches von den 18 Mission-
schülern unter Leitung unseres
jungen canadischen Laienbruders
Fr. Drouin, O.M.I., erstaunlich schön
geführt wurde. Dann folgten die
gewöhnlichen kirchlichen Empfangs-
gebete. Der Indianerhäuptling las
sodann eine kurze Adresse, worin er
den Bischof begrüßte und denselben
den Dank aller für den Besuch aus-
sprach. Der Bischof antwortete auf
diese Ansprache und setzte dann den
Zweck seines Besuchs auseinander.

Die folgenden fünf Tage waren
dann Tage der Mission. Der hoch-
w. Herr Bischof selbst predigte
zweimal im Tage und zwar in der
ihm geläufigen Cree-Sprache. Seine
Unterweisung mußte ich dann in
der dem Bischof unbekannten Spra-
che unserer Indianer wiedergeben.
Die Art mittels eines Dolmetschers
zu den Jünglingen zu reden, ist
zwar gerade nicht die vollkommen-
ste, aber hier leider die einzige.
Trotz der Unvollkommenheit dieses
Verfahrens folgten die Indianer
dem Unterrichte des hochw. Herrn Bi-
schofs mit großer Aufmerksamkeit.
Der Segen Gottes ruhte bemer-
klich auf den Worten des Pre-
dicators.

Am Ende der Mission erhielten
11 Knaben und 10 Mädchen das
hl. Sakrament der Firmung. Wäh-
rend der Mission wurden 457 Beich-
ten gehört und 1145 hl. Kommuni-
onen gespendet. In einer besonde-
ren Versammlung der Männer gab
schließlich der Bischof noch einzelne
gute Ratschläge betreffs der Rän-
gel in der Vergangenheit. So
sahen denn die geistige Saat gut
bestellt zu sein und der Sämann
traf seine Vorbereitungen zur Ab-
reise. Diese wurde nochmals mit
Gewehrhalten beehrt, welche der
Ausdruck des Dankes und des Bun-
des einer glücklichen Reise sein

sollte. Ich selbst sah mit schwerem
Herzen dem Abschied unseres Bi-
schofs zu. Seine Abfahrt machte
mich wiederum zu einem Einsiedler
und beraubte mich großer geistiger
Borteile. Nur mit großer Anstren-
gung kam mir endlich das Fiat!
über die Lippen.

Wenige Tage darauf reisten dann
auch die Indianer nach den ver-
schiedenen Lagern im Norden und
im Süden ab. Die acht Mission-
familien und vereinzelte Indianer,
meistens Frauen, blieben allein
hier am die Mission gruppiert.

Wir, d. h. der Laienbruder und
ich selbst, begannen darauf mit dem
Bau eines neuen Wohnhauses.
Schon seit langem hatten wir die
Hauptbaubühnen mühsam zusammen-
gebracht. Ohne Genehmigung der
Regierung und ohne Diplom eines
Baumeisters gingen wir an das Be-
arbeiten der Baubühnen. Mehr als
einmal ließ mich meine Baukennt-
nis im Stich. Trotz allen Hinder-
nissen hatten wir nach Verlauf von
drei Wochen das ganze Gerippe des
Neubaus fest und solid aufrecht-
stehen. Um dieselben für den kom-
menden Winter eine noch größere
Festigkeit zu geben, legten wir noch
200 Füllungsbalken in der Runde
ein. Die für den herannahenden
Winter nötigen Arbeiten und
Ausbesserungen unseres alter-
schwachen Missionshauses, sowie ein
fischer Lehmbebau der Außenmauer
unserer Missionskirche, nahen dann
all unsere Zeit und Kraft in An-
spruch.

Im Monat Oktober machten wir
wie gewöhnlich den sogenannten
Herbstfischfang. Der fast beständig
starke kalte Nordwind machte die
Fischerei nicht allein sehr beschwer-
lich, sondern erhöhte demnach die
Temperatur, daß ganz wider alle
Erwartung der Winter viel früher
eintrat als sonst. Da der See bei
der ersten folgenden Windstille frie-
ren mußte, so arbeiteten wir Tag
und Nacht. Durch fleißige und be-
harrliche Anstrengungen gelang es
uns 500 Fische an dem Fischgerüst
aufzuhängen. Am 20. Oktober war
der ganze See mit einer 2-3 Zolligen
starke Eistruste bedeckt. Glück-
licherweise hatte ich am Abend zuvor
aus Voricht alle unsere noch im
See befindlichen Fische gefangen;
am nächsten Morgen wäre es zu
spät gewesen und wir hätten meh-
rere teure Fische verloren.

Im Monate November begann
ich wieder meine jährlichen Winter-
reisen in die verschiedenen Indianer-
lager. Da ich leider meine besten
Schlittenhunde durch eine Krankheit
verloren hatte, so mußte ich dieses-
mal die lange und beschwerliche
Nordreise mit einigen mir übrig-
gebliebenen alten Hunden machen.
Das war keine Spazierfahrt, die ich
da unternahm. Noch heute habe
ich davon ein schönes Andenken in
den Beinen. Auf dieser Reise tauf-
te ich 4 Kinder und spendete die hl.
Sakramente der Buße und des Al-
tars etwa 80 Seelen. Drei Wochen
verbrachte ich mit meinen Nord-
indianern und verbrachte sie über
ihre Pflichten gegen Gott und den
Nachsten zu unterrichten und zur
Ausübung derselben zu ermuntern.
Weider mußte ich wiederum sehen,
daß unsere armen Wilden teils aus
Unwissenheit teils aus Trägheit es
mit den beilegenden Wahrheiten
der hl. Religion nicht sehr ernst neh-
men. Es ist fürwahr oft sehr häß-
lich, den in sich so überaus fruchtba-
ren Samen des göttlichen Wortes so
wenig Frucht hervorbringen zu se-
hen. Alius est qui metit... Deum autem
incrementum dat, das sind meine
Trostgedanken.

Raum von dieser Nordreise, wel-
che zwischen 600-700 engl. Meilen
lang ist, mußte ich mich schon wie-
der nach dem 180-200 engl. Meilen
entfernten Süden des Kenner-
sees reisefertig machen. Da meine
eigenen Schlittenhunde eine solche
Reise nicht bestehen konnten, mußte
ich fremde Hunde anleihen. Selbst-
verständlich waren letztere nicht die
besten, was man sich nur denken
kann. Das Unglück wollte, daß ich
einen derselben verlor und die an-
deren lahme Beine bekamen. So
mußte ich denn wiederum auf Schu-
sters Klappen reisen. Der Jock
der genannten Reise war, eine hl.
Vorsprechung zu erhalten. Da ich
immer noch alleiniger Priester hier
bin (seit 1910), so kommt jährlich im

THE HUMBOLDT CREAMERIES, LTD.

BOX 46
HUMBOLDT, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay
highest prices for butterfat
during winter and summer.

Write to us for further information

O. W. ANDREASEN, Mgr.

The Bruno Creamery BRUNO, SASK.

Manufacturers of
FIRST CLASS BUTTER

SHIP YOUR CREAM TO US!

We pay highest prices for Butter-
fat during winter and summer.

RICHARD SCHAFFER, Mgr.

Ship your Cream to the Rose Lawn Creamery ENGELFELD, SASK.

You are paid highest market prices
for Butterfat, according to quality,
during summer and winter

Full information given on request.

JACOB KOEP, Prop.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Gen. Blacksmith and Horse shoer

Repairs on all kinds of Machinery
satisfactorily done. Also have

Oxy-Acetylene Welding Plant

and am able to weld castings or
anything of metal.

Agent for Cookshut Implements.

Dead Moose Lake Store

Carl Lindberg, Proprietor.

For years I have conducted my
business here, and that my many
patrons are satisfied is proven by
their increasing patronage. That's
right! Why go elsewhere, when
you can buy all you need right here
at the cheapest prices?

We have Boots, Shoes, Dry Goods,
Groceries, Tobacco etc.

Best service always guaranteed.

All kinds of Meat can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell,
let us know, we pay highest prices.

Pitzel's Meat Market

Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

The Humboldt Central Meat Market

Fresh Meat always on hand.

Delicious Sausages our Speciality.

Best prices paid for live or but-
chered Cattle, Hogs, Poultry etc.

JUST ARRIVED

A big lot of all kind of delicious

Imported Spiced Fish and Sardines

All sorts of

Fresh Fish and Oysters always on hand.

The Humboldt

Central Meat Market

Schaeffer-Ecker Co.

HUMBOLDT, SASK.

SUITS DRY CLEANED

HAVE YOUR SUITS DRY CLEANED.

We Dry-Clean Ladies' and Gents'
Garments, sent per parcel post.

First Class Workmanship.

HUMBOLDT TAILORING CO.

Dr. D. B. NEELY

PHYSICIAN AND SURGEON

Office in Residence, (formerly Jno.
Q. Brandon's residence, opposite
Arlington Hotel.

Phone No. 122 Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon

Physician and Surgeon

Office:

Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT

HUMBOLDT

Office: Main Street, Phone 88

Residence: Livingstone St., Phone 78

Dr. Wilfrid J. Heringer,

Physician and Surgeon

HUMBOLDT, SASK.

Office: Great Northern Bldg., Phone 39.

Residence: Arlington Hotel, Phone 138.

Veterinary Surgeon

V. W. STEEVES, V. S., HUMBOLDT.

Graduate of
the Ontario Veterinary College and
Saskatchewan Veterinary Association.
Office in Humboldt Realty Co. Building,
Main St. Phone 90 day — 123 at night.

Dr. F. R. NICOLLE, B. A.

Physician and Surgeon,

QUILL LAKE, SASK.

E. S. WILSON

LEGAL AD/ISER, ATTORNEY,
AND NOTARY PUBLIC.

Money to Loan at Lowest Rates.

Office: Main Str., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE

Lawyer, Notary Public

— HUMBOLDT, SASK. —

Money To Loan

Collections Promptly Attended To

OTTO SCHOEN

FARM LANDS — LOANS

INSURANCE.

BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer

I am ready to call AUCTION

SALES anywhere in the Colony.

Write or call on me for terms.

A. H. PILLA, MÜNSTER

J. J. DALKE

Licensed Auctioneer

for Farm and Stock Sales.

Address: HUMBOLDT

Phone 120 Red Livery Barn

J. A. STIRLING

AUCTIONEER

Auction Sales Conducted in Any Part
of the Province. Rates 24 to 3 Per Cent.

Address: HUMBOLDT, SASK.

Geschäftsleute,

Achtung!

Viele Geschäftsleute, welche außer-
halb von Humboldt wohnen, haben
mich ersucht um Uebernahme ihrer

Geschäftsbücher, Führung und

monatliche Bücher-Revision

Aus diesem Grunde habe ich die

Einrichtung getroffen, allmonatlich

zu einer festgesetzten Zeit solche aus-
wärtigen Kunden zu besuchen und
deren Buchführung zu besorgen.

Um nun eine genaue Zeiteinteilung
für diese auswärtigen Besuche treffen
zu können, bitte ich alle jene,
die meine Arbeit wünschen, sich
baldigst an mich zu wenden.

In aller Hochachtung, ergebe ich

Zoltan von Rajcs, Auditor etc.

Phone 62 HUMBOLDT, SASK. P.O. Box 264

Land

Market!

Come to us

for choice lands in the

Watson District

VOSSEN & SCHINDLER

REAL ESTATE, LOANS
AND INSURANCE

Watson, Sask., Canada.